Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 3 (1945-1946)

Heft: 7

Rubrik: Homöopathie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Homöopathie

Ignatia

Wenn wir durch die üppigen Wälder der Philippinnen streifen könnten, würden wir neben anderen Schlingpflanzen eine solche treffen mit kürbisartigen Früchten. Ein brauner, schlanker und geschmeidiger Philipinos würde uns aber warnen von den, in den Kürbisfrüchten sich befindenden Samen zu essen, denn dies würde der sichere Tod bedeuten. Diese muskatnussgrossen, länglichen Samen der Strychnos Ignatii Berg. bilden den Rohstoff eines der besten homöopathischen Mittel, des Ignatia. Ueberempfindliche Patienten, besonders Frauen, bei denen die Nervenleiden vom Unterleibe, vor allem von der Gebärmutter und den Eierstöcken herstammen, finden in Ignatia ein hervorragendes Mittelchen. Da es sich jedoch bei all diesen Nervengeschichten um sensible Menschen handelt, darf das Mittel auf keinen Fall in tiefer, manchmal nicht einmal in mittlerer Potenz gegeben werden, sondern in Hochpotenz, wenigstens aber in D 12 bis D 20. Bei einem ständigen Wechsel der Krankheits- vor allem der Gemütssymptome, die bis zu Lach- und Schreikrämpfen ausarten können, ist Ignatia das gegebene Mittel. Bei Pseudoepilepsie und Nervenanfällen, besonders bei Frauen mit Verschlimmerung während der Regel, greift man nicht zu Ignatia ohne auch sofortige Besserung zu beobachten. Vielfach hat der Patient das Gefühl, als stecke ihm etwas im Halse, das er hinunterschlucken soll, hat Zuckungen der Gesichtsmuskeln und öfters einen bitteren Geschmack im Munde, ist schwer von Gemüt und fühlt sich unverstanden und verlassen. Da greife man zu Ignatia, nehme seltene Gaben und warte den Erfolg ab. Ist ein guter Erfolg da, nehme man das Mittel nicht immer weiter, sondern schalte immer wieder nach drei bis vierwöchentlicher täglicher Einnahme eine Pause von 1 bis 2 Wochen ein.

Biochemie

Natrium sulfuricum

Im Jahre 1658 hat Glauber dieses Salz entdeckt, weshalb es heute noch als Glaubersalz bezeichnet wird. Trotz guter Wasserlöslichkeit wird dieses Salz vom Darm sehr schwer aufgenommen (resorbiert). Nur in biochemischer, d. h. feinstofflicher Verreibung wird Natr. sulf. vollständig aufgenommen, um seine Heilwirkung ohne Nebenwirkungen am menschlichen Körper ausüben zu können.

Eine der wichtigsten Wirkungen ist die Vermehrung der Gallenabsonderung in den Zwölffingerdarm, weshalb durch dieses einfache Heilmittelchen die Fettverdauung, d. h. die Verdauung überhaupt gebessert wird. Auf das Blut hat dieses Mittelchen auch einen grossen Einfluss, besonders bei Haemophilie, der noch öfters vorkommenden Bluterkrankheit. Bekannt ist diese Krankheit besonders als Familienübel der spanischen Königsfamilie, die in ihrem Stammbaume viele sog. Bluter aufweist. Dem Blute fehlt bei dieser Krankheit die Möglichkeit zu gerinnen, sodass die kleinste Verletzung, auch wenn es nur ein kleiner Schnitt ist, eine lebensgefährliche Sache bildet, da ein Verbluten ohne richtiges Eingreifen möglich ist. Da wirkt also Natr. sulf., längere Zeit eingenommen, ganz vorzüglich, (besonders wenn es zusammen mit Millefolium eingenommen wird). Auch Zuckerkranke finden in Natr. sulf., besonders in Verbindung mit Tormentillfrischpflanzenextrakt eingenommen, eine gute und dankbare Hilfe.

Auch Leberkranken, besonders auch nach überstandener Gelbsucht, wie bei entzündeten Gallenwegen oder gereiztem Dünndarm hilft dieses Mittel vorzüglich.

Gegen Morgendurchfälle mit viel Blähungen gibt es kein besseres Mittel, besonders wenn solches im Wechsel mit Lehm (Heilerde) eingenommen wird. Gegen alle Stoffwechselstörungen, die von der Leber ausgehen, können wir mit drei mal zwei Tabletten Natr. sulf. D 6 Wunder erleben. Ein einfaches Mittel und eine prompte Wirkung! Auch bei Fettsucht, leichteren Fällen von Wassersucht, bei gewissen Formen von Asthma, der sog. chronischen Malaria, sowie auch gegen die bekannten Ausschläge im Frühjahr, besonders bei Jugendlichen, wirkt Natr. sulf. D 6 sehr rasch.

Stillende Frauen sollen dieses Mittel nicht einnehmen, denn es vermindert die Milchabsonderung. Will man sich jedoch entwöhnen, dann hat man im Natr. sulf. eine praktische Hilfe. Menschen mit gelblicher Gesichtsfarbe oder leicht gelblichem Augenweiss sollten dieses Mittel von Zeit zu Zeit einnehmen. Meistens sind diese Patienten auch leicht melancholisch.

Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Ein schöner Bericht über die Wirkung der Brennesseln

Zürich, den 2. Juni 1946

«Meine Tochter hat ein zweijähriges Mädchen, welches nach ärztlichen Untersuchungen viel zu viel weisse Blutkörperchen hat. Bei der ersten Untersuchung (von Dr. M. Bircher) hatte es 18 000 weisse Blutkörperchen. Bei der zweiten 13 000 und bei der dritten noch 8000. Dann las ich in Ihrer Zeitung von den Brennesseln. Ich machte mich sofort auf die Suche und gab nun dem Kind jeden Tag ein kleines Löffeli voll Brennesselsaft in die Suppe. Nach vierzehn Tagen hatte das Kind eine plötzliche starke Nasenblutung. Bei dieser Gelegenheit wurde das Blut wieder untersucht und Dr. Bircher sagte, dass das Blut nun in Ordnung sei».

Wer diese Anwendungen so prompt durchführt, der wird auch einen guten Erfolg haben. Ausser den Brennesseln erhält das Kind noch Calcium-Komplex und das Biocarottin. Eine solch schwere Blutveränderung konnte also mit einfachen Mitteln behoben werden.

Eine zweite Erfahrung hat die gleiche Familie mit ihrer neunzehnjährigen Tochter gemacht und sie schreibt wie folgt:

«Mit dem frisch ausgepressten Brennesselsaft habe ich sehr guten Erfolg. Ich habe eine neunzehnjährige Tochter, die auf dem Telegraph arbeitet, sehr streng. Sie klagte immer über starke Müdigkeit, Schlafbedürfnis etc. Nun ist der gesamte Gesundheitszustand schon viel besser. Das Mädchen bekommt eine gute Gesichtsfarbe und ist vor allem nicht mehr so todmüde. Ich glaube bestimmt, dass dies die heilsame Wirkung des frischen Brennesselsaftes ist. Ich selbst fühlte mich seit dreissig Jahren nicht mehr so wohl und frisch wie heute.

Ich möchte Ihnen ,Herr Vogel, von ganzem Herzen danken für Ihre Aukskunft, und ich wünsche, dass Sie noch viele grosse Erfolge haben mit all diesen billigen Naturmitteln in Ihren geschätzten «Gesundheits-Nachrichten». Frau S.»

Flechten

An Frau K. in Schw.

Ihre Mitteilung ist für mich sehr interessant und da sie auch für alle Leser, besonders für die Landwirte, aufschlussreich ist, will ich sie allgemein bekannt geben.

Ihr Pferd hat also an einer ziemlich ausgedehnten Stelle eine Flechte gehabt und die Haare verloren. Nachdem Sie diese Stelle, wie Sie mir mitteilten, regelmässig mit unverdünntem Molkenkonzentrat betupften, war nach acht Tagen die Flechte verschwunden und die Haare begannen wieder zu wachsen und sind nach Ihrem Bericht wieder vollständig gekommen, sodass man heute von dieser Flechte gar nichts mehr sieht.

Ich habe schon öfters Bericht erhalten über die vorzügliche Wirkung der Molke bei Flechten und zwar nicht nur bei Menschen, sondern wie in Ihrem Falle auch bei Tieren, seien es nun Hunde, Katzen, Schafe oder andere Tiere. Auch ich habe solche Erfahrungen gemacht mit Milchschafen. Bei Klauenfäule, Mundfäule mit den be-